

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal:
bei der Post abgeholt 76 Pfg.,
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentl. Gratisbeilage: **Wochensicht**
Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. E. Zink in Ransbach
Raufmann Bräunlich in Dierdorf
und
in der Expedition in S. S. z.

Inseratengebühr 15 Pfg.
die kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Kahlmann in Höhr.

No. 112 Fernsprecher Nr. 90, Höhr. Höhr Dienstag, den 22. September 1914. 38. Jahrgang.

Für das 4. Quartal 1914

haben wir hiermit zum Abonnement auf
das Dienstags, Donnerstags und
Samstags erscheinende

„Bezirks-Blatt“

mit der wöchentlichen Gratis-Beilage

Musiziertes Unterhaltungsblatt 8-seitig
erschließt ein.

Bestellungen wolle man gefälligst auswärts
bei jeder nächstgelegenen Postanstalt oder bei
den Pannbrieftägern machen.

In Höhr, Grenzhausen, Hachenburg,
Hilgert, Marsain, Freilingen, Wölferlingen,
Rundersbach und Höfstenbach werden Bestellungen
durch unsere Boten und in der Expedition angenommen.

Abonnementspreis pro Quartal: bei der Post
abgeholt 76 Pfg., durch unsere Boten oder durch die Post
in's Haus geliefert 1 Mark.

Um recht zahlreiches Abonnement bittet die

Geschäftsstelle des Bezirksblatt.

Bekanntmachungen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht,
daß von der Feldpost Pakete von mehr als 250 gr Gewicht
an die Angehörigen des Feldheeres zurzeit nicht befördert
werden dürfen und daher von den örtlichen Postanstalten
auch nicht angenommen werden.

Wer beabsichtigt, Angehörigen des Feldheeres Pakete
zu senden, hat das Paket, das möglichst nicht über 5 kg
schwer sein soll, an den für den Feldtruppenteil zuständigen
Ersatztruppenteil zu richten. Die Adresse würde z. B. für
eine der 6. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 81 an-
gehörige Person wie folgt zu lauten haben:

An

das Ersatzbataillon

Infanterie-Regiments Nr. 81

in

Frankfurt a. M.

zu Weiterbeförderung an:

XVIII. Armeekorps,

21. Infanterie-Division,

42. Infanterie-Brigade,

Infanterie-Regiment Nr. 81,

II. Bataillon,

6. Kompanie,

Gefreiter der Reserve . . . X

Ausdrücklich wird bemerkt, daß dieses Verfahren nur
auf diejenigen Personen des Feldheeres Anwendung finden
kann, welche sich bei Truppenteilen befinden, die zum Verband
des XVIII. Armeekorps oder XVIII. Reservekorps gehören
oder bei Truppenteilen stehen, die ihrer Nummern- u. s. w. Be-
zeichnung nach als vom XVIII. Armeekorps hervorgegangen
betrachtet werden können. Diese Angaben müssen aus der
vom Absender auf das genaueste anzugebenden Adresse
hervorgehen.

Dem Verderben ausgesetzte Waren sind unter keinen
Umständen abzusenden, da längere Zeit verstreichen kann, bis
das Paket in den Besitz des Empfängers gelangen wird. Es
wird daher auch ersucht, Pakete nur dann abzusenden, wenn
der Empfänger die Uebersendung gewisser Gegenstände selbst
gewünscht hat.

Die Anordnungen anderer Armeekorps sind hier nicht
bekannt, es kann daher bezüglich derselben hier auch keine
Auskunft gegeben werden.

Der Standort der Ersatztruppen kann bei der örtlichen
Postanstalt erfragt werden.

Frankfurt a. M., den 10. September 1914.

**Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armeekorps.**

Die Herzen und Hände auf.

Das ist jetzt die Lösung. Vaterlandsliebe und Patrio-
tismus dürfen nicht leere Phrasen bleiben.

Die Not der Verwundeten und Erkrankten, den Kummer
der zurückgebliebenen Angehörigen zu lindern, das ist heilige
Pflicht. Wohl werden Staat und Gemeinde das ihre tun,
um das bitterste Elend abzuwenden. Aber dennoch ist jetzt
unablässiger und dringender erforderlich als je, die

private Hilfstätigkeit.

Geben jeder nach seinen Kräften zur Abwehr der Not. Jede,
auch die geringste **Geldspende** ist willkommen.

Eine Sammelstelle

wurde zu diesem Zwecke auf vielseitigen Wunsch auf dem
Bürgermeisteramt eingerichtet.

Höhr, 15. September 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Ich habe heute die öffentliche Auffstellung zweckent-
sprechender **Sammelbüchsen** veranlaßt. Man möge sich
derselben, wenn gute deutsche Patrioten beim Labetrunke zu-
sammensitzen, insbesondere aber unter dem Eindrucke neuer
Siegesnachrichten, recht häufig bedienen.

„Doppelt gibt, wer schnell gibt.“

Die Sammlung dient in erster Linie zur Milde-
rung des in der Gemeinde zu erwartenden Notstandes, in zweiter
Linie den Bedürfnissen des Roten Kreuzes. Um vor unbe-
fügter Abholung der Büchsen geschützt zu sein, wolle man
dieselben nur dem mit einem vom Bürgermeisteramt aus-
gestellten Ausweis versehenen Personen, ausstehenden. Das
Ergebnis der Sammlung wird später im Bezirksblatt ver-
öffentlicht. Ich möchte noch davor warnen, die Büchsen im
Wirtszimmer unbeobachtet stehen zu lassen, da festgestellt
worden, daß in einem Nachbarorte durch lichtscheue Elemente
versucht wurde, die Büchsen sich rechtswidrig anzueignen.

Höhr, den 18. September 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Nach Mitteilung des Proviantamtes in Coblenz sind
ihm in der letzten Zeit größere Mengen an Naturalien zu-
geführt worden, ohne daß die Versender vorher irgend eine
Verabredung über Einlieferung etc. getroffen hätten. Dieses
Verfahren ist nicht zweckmäßig, weil der Ankauf mit dem
Unterbringungsraum, welcher dem Proviantamt zur Ver-
fügung steht und leider sehr beschränkt ist, in Einklang ge-
bracht werden muß. Ich kann daher den Verkäufern nur
empfehlen, in jedem Falle vor Einlieferung von Naturalien
zunächst beim Proviantamt anzufragen, ob die Anfuhr er-
folgen kann, damit sie sich nicht der Gefahr aussetzen, daß
die Ware zurückgewiesen wird.

Die Herren Bürgermeister des Kreises wollen diese
Bekanntmachung in ortsüblicher Weise zur Kenntnis der Ge-
meindeangehörigen bringen.

Montabaur, den 15. September 1914.

Der Landrat.

J. B.: Frhr. v. Nagel, Regierungs-Assessor.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr. Nach uns von Herrn Pfarrer Jung ge-
wordener Mitteilung ist das Anerbieten des hiesigen Kranken-
hauses, zur Aufnahme Verwundeter, von der Armeever-
waltung mit Dank angenommen worden. Verwundete
werden deshalb bereits in allerhöchster Zeit hier eintreffen.

Höhr, 21. Sept. (Der Dank des Roten Kreuzes). Vom Verband des Roten Kreuzes in Koblenz
erhielt Frau Dr. Verdel eine Zuschrift, worin den Ein-
wohnern von Höhr für die reiche und hochherzige
Spende von Liebesgaben im Namen unserer tapferen
Soldaten und besonders im Namen der Verwundeten der
wärmste Dank zum Ausdruck gebracht wird. — Diese
warmherzige Anerkennung wird allseitig freundlich entgegen-
genommen werden, und wir sind überzeugt, daß alle Ein-
wohner unseres Ortes auch in Zukunft als erste mit in die
Vesche treten, wenn es gilt, Not und Mangel bei Soldaten
und Verwundeten zu bekämpfen. Unsere Krieger haben es
wahrlich redlich verdient!

Höhr. Nach dem Erlasse des Preussischen Eisenbahn-
ministers dürfen bis auf weiteres keine Leichen der im Feld-
zuge Gefallenen oder im Feindesland an ihren Wunden ver-
storbenen Militärpersonen auf den Reichs- oder preussisch-
heftischen Staatsbahnen nach dem Heimatsort überführt werden.

Montabaur, 18. Sept. Dem Leutnant d. R. im
25. Inf.-Rgt. Gerichtsassistenten Josef Keil von hier
wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Hachenburg. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe
hat hier ein außerordentlich günstiges Ergebnis gebracht.
Bei der Landesbankstelle wurden 326 000 M., bei der Ver-
einbank 125 000 M., bei der Landesbankstelle Marienberg
103 000 M. und bei der Kreisbankstelle in Marienberg
135 000 M. gezeichnet, so daß im Oberwesterwaldkreis nahe-
zu 700 000 M. aufgebracht sind.

Hachenburg, 14. Sept. Am heutigen Jahrmart
war an Vieh aufgetrieben: 42 Rinder, 34 Kühe, 8 Kälber und
96 Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: Frisch-
milchende Kühe das Stück 350—400 M., trächtige Kühe

350—420 M., trächtige Rinder 300—400 M., Jährlings-
rinder 100—130 M., fette Kühe und Rinder der Str.
Schlachtgewicht 75 M., Kälber das Pfund Schlachtgewicht
55 Pfg., Einlegefleisch das Paar 90—100 M., große
Läufer das Paar 70—80 M., kleine Läufer 60—70 M.,
Ferkel 25—35 Mark. Im Großvieh sind die Preise den
früheren gleich mit Ausnahme der Jährlingsrinder, die etwas
niedriger sind. Die Schweinepreise sind bedeutend gefallen.
Der Markt war gut besucht und der Handel ging flott.

Mülhofen, 16. Sept. Der 59 Jahre alte Flurhüter
Ab. Dommweg fiel am Montagabend kurz nach 9 Uhr bei
Ausübung seines Dienstes etwa 6 Meter tief in eine Bims-
sandgrube. Die Hilferufe des schwerverletzten Mannes ver-
hallten ungehört, so daß der Unglückliche die ganze Nacht
liegen bleiben mußte. Erst gegen 6 Uhr morgens fand ihn
Vorsteher Fasel hier und brachte ihn ins Krankenhaus nach
Bendorf. Er hat einen Wirbelsäulenbruch erlitten.

Friedrichslegen, 15. Sept. Ein schwerer Unglücks-
fall ereignete sich vergangene Nacht in der Nähe des hiesigen
Bahnhofs. Ein Unteroffizier eines hiesigen Landsturms-
bataillons, der mit einem Transport hier durchkam, fiel aus
dem fahrenden Zug und wurde überfahren. An seinen
schweren Verletzungen ist er gestorben. Die Leiche wird in
die Heimat übergeführt.

Eltville (Rheingau), 14. Sept. Aus Verzweiflung
darüber, daß ihr Schatz in den Krieg ziehen mußte, stürzte
sich das zuletzt in Frankfurt a. M. bedienstete Dienstmädchen
Elise Schäfer aus Polch (Kreis Mayen) ins Wasser. Ihre
Leiche wurde im Rhein bei Eltville am 23. August gelandet.
Erst jetzt ist es gelungen, die Personallisten der Leiche
festzustellen.

Aus dem Rheingau, 14. Sept. (Verdeutschung.)
In Eltville, der einstigen Hauptstadt des Rheingaus, ist man
drauf und dran, eine Namensänderung vorzunehmen und der
Stadt ihren echt deutschen Namen „Elsfeld“ wieder zu geben.
Vor etwa 110 Jahren wurde Elfeld französisch in Eltville
umfirmiert.

Köln, 16. Sept. Bis gestern mittag sind rund 83 000
Gefangene, und zwar 7000 Engländer, 17 000 Belgier und
59 000 Franzosen über den Kölner Hauptbahnhof befördert
worden. Die Gefangenen wurden hier durch die Samariter
des Roten Kreuzes mit Wasser und Brot versorgt, während
die Begleitkommandos abgelöst wurden.

Duisburg, 17. Sept. Ein Tunnel unter dem
Rhein, der allerdings weniger den allgemeinen Verkehrs-
interessen als denen des niederrheinischen Steinkohlenberg-
baues dient, ist laut Wasser- und Wegebau-Zeitschrift Nr. 19
bis 20, vor kurzem vollendet worden. Im vergangenen
Jahre hatte die Bergwerksgesellschaft Diergardt einen Ver-
bindungsstollen zwischen ihrer auf dem rechten Rheinufer
gelegenen Schachtanlage Diergardt 2 und der linksrheinischen
Zeche Diergardt 1 in Angriff genommen, der den Verkehr
zwischen den beiden Gruben erleichtern soll und den Rhein
in der Nähe von Duisburg unterfährt.

Hamburg, 17. Sept. Die Bürgerschaft hat weitere
5 Millionen Mark zur Bestreitung von aus dem Kriegs-
verhältnis zu bestreitenden außerordentlichen Ausgaben, 2
Millionen Mark zur Erhöhung des Fonds für den Anleihe-
zinsdienst, sowie 950 000 Mark zur Ausführung von Arbeiten
auf dem zur Erweiterung des Alsdorfer Friedhofes erworbenen
Gelände bewilligt.

Paris, 17. Sep. Die Regierung wird nach einer
Melbung der „Jfz. Jtg.“ ihren bringenden Geldbedarf im
Gegensatz zu Deutschland nicht durch eine Kriegsanleihe,
sondern durch Ausgabe von Obligationen, die 3 Monate oder
1 Jahr laufen, zu decken suchen. Es sollen Obligationen zu
100, 500 und 1000 Francs ausgegeben werden.

— (Brot mit Kartoffelmehlzusatz.) Der Wunsch, zur
Erschöpfung unserer Getreidevorräte die Kartoffelerzeugnisse ver-
mehrt zur Brotbereitung zu verwenden, soll nunmehr zur
Tat werden. Auf behördliche Anregung werden jetzt von
einer Reihe von Bäckern in Berlin, von 20 Bäckern-Jungungs-
meistern, Brote mit 20 Proz. Kartoffelmehlzusatz gebacken und
unter Angabe der Mischung im Publikum vertrieben werden.
Da der Nährgehalt nur unwesentlich verringert, die Bekom-
mlichkeit und Schmachthaftigkeit des Brotes in keiner Weise be-
einträchtigt, die Verdaulichkeit aber erhöht wird, so hofft man,
daß die Beimischung des Kartoffelmehls zum Brotteig sich all-
gemein einführen werde.

— (Die Organisation der Feldpost) ist durch Ver-
mehrung der Eisenbahnzüge soweit geblieben, daß jetzt in
einigen Tagen die Sendungen regelmäßiger an die Empfänger
gelangen werden. Noch immer steigt die Zahl der Sendungen.
In der Hauptsache werden kleine Kästchen versandt, die sehr
viel Platz wegnehmen und täglich Duzende von den großen
Postfäßen fällen. Auch die Zahl der Feldpostarten ist ständig
sehr groß.

Die Kriegslage.

Großes Hauptquartier, 20. Sept. (W.T.B. Amtlich.) Im Angriff gegen das englisch-französische Heer sind an einigen Stellen Fortschritte gemacht. Reims liegt in der Kampffront der Franzosen. Gezwungen, das Feuer zu erwidern, beklagen wir, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Anweisung zur möglichsten Schonung der Kathedrale ist gegeben.

In den mittleren Vogesen sind Angriffe französischer Truppen am Donon, bei Senone und Saales zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz heute keine Ereignisse.

Die letzten französischen Kriegsbuletins.

Paris, 21. Sept. Das Kriegsbulletin vom 19. September lautet: Wir halten alle Hügel gegenüber dem Feinde, der sich durch aus Lothringen kommende Truppen zu verstärken scheint. Im großen und ganzen führen beide Teile, die stark verschanzt sind, Teilangriffe auf der ganzen Linie aus, ohne daß irgend ein endgültiges Ereignis eingetreten wäre.

Paris, 21. Sept. Das letzte Bulletin des Kriegsministeriums besagt: Aus der Aenderung der allgemeinen Lage ist nur das Vorrücken der Franzosen auf dem linken Flügel hervorzuhelien. Die Heftigkeit der Schlacht läßt allmählich nach.

Aus Paris.

Paris, 19. Sept. Ein besonderer Berichterstatter des Vaz Dias' telegraphischen Bureaus meldet: Es scheint mir, als ob Paris sich wieder etwas erholt hat. Und sogar der frühere französische Optimismus und die Freude kehren wieder zurück. Die Cafés auf den Boulevards sind wieder gefüllt. Als gestern eine deutsche Fahne in einem Auto durch die großen Boulevards gefahren wurde, machte sich ein großer Jubel unter der Pariser Bevölkerung bemerkbar. Die Pariser Bevölkerung ist sehr unzufrieden über die Regierung und meint, daß die Flucht der Regierung nach Bordeaux viel zu übereilt gewesen ist. Selbstverständlich ist die Stadtverwaltung durch die eilige Abreise der Regierung nach Bordeaux zum großen Teil vernachlässigt. Viele und meist verschiedene Erzählungen hört man auf den Straßen und Boulevards über die Art und Weise, wie die großen, wertvollen Kunstschätze, Gemälde usw. verborgen wurden. Man erzählt sogar, daß die alten Katakomben und die uralten unterirdischen Keller des Louvre überfüllt sind mit Kunstschätzen. In den Vorstädten sieht es dagegen traurig aus; man fährt fort, Maßregeln zu treffen für die Verproviantierung. In Vincennes sieht man sogar ganze Herden von Schafen und Kühen und der Berichterstatter erzählt, daß er bei diesem Anblick erinnert wird an den ersten Tag nach der Einnahme von Lüttich durch die Deutschen, wo ebenfalls eine große Menge von Kühen und Schafen durch die Straßen flüchtete. Längs der Seine werden Tag und Nacht große Transporte von Nahrungsmitteln und Munition gemacht.

Das französische Volk verlangt die Rückkehr der Regierung nach Paris

Stockholm, 21. Sept. Aus London wird gemeldet, daß sich in Paris eine immer stärkere Stimmung geltend macht, sowohl in der Presse, wie in der Bevölkerung, daß die französische Regierung sofort von Bordeaux nach Paris zurückgehen müsse. Das würde auf die ganze Nation erhebend wirken.

Die Kriegsanleihe.

Berlin, 20. Sept. (W.T.B.) Der Erfolg der Kriegsanleihe ist ein über alles Erwarten glänzender. Es sind, abgesehen von einigen noch ausstehenden Teilergebnissen, gezeichnet 1,26 Milliarden Schatzanweisungen und 2,94 Milliarden Reichsanleihen, zusammen 4,20 Milliarden. Das endgültige Ergebnis ist vor morgen Abend nicht zu erwarten.

Deutschland und der Friede.

Berlin, 21. Sept. (W.T.B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach einer vom Reuterschen Bureau verbreiteten Meldung aus Washington soll der dortige deutsche Botschafter erklärt haben, Deutschland sei zum Frieden bereit, falls das deutsche Territorium in Europa nicht verkleinert würde. Solche Meldungen sind darauf berechnet, den Eindruck zu erwecken, als ob Deutschland, trotz des Siegeslaufs seiner Heere im Westen und Osten, kriegsmüde wäre. Deutschland denkt im gegenwärtigen Augenblick gar nicht daran, irgendwelche Friedensangebote zu machen. Wir wiederholen: Deutschland verfolgt nur das eine Ziel, den ruchlos aufgezwungenen Krieg ehrenvoll zu beenden.

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Berlin, 19. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Durch die Blätter ist eine Erklärung gegangen, die zur Abschwächung der Ausführungen des Reichskanzlers über Englands „Freiheitspolitik“ im Auftrag des Ministers Grey der dänischen Presse zugestellt worden war. Der Grenzliche Entschuldigungsversuch gibt Anlaß zu folgenden Bemerkungen: Der Reichskanzler hatte es für auffällig erklärt, daß Asquith bei der Aufzählung der kleineren Staaten, deren Neutralität von Deutschland gefährdet und von England geschützt würde, Dänemarks nicht gedacht hatte. Sir Edward Grey will diese Auslassung damit entschuldigen, daß es für einen Redner unmöglich wäre, in jeder öffentlichen Rede die ganze Frage in allen Einzelheiten zu erörtern. Das ist zweifellos richtig. Auch der Reichskanzler hat z. B. darauf verzichtet, in seiner kurzen Erklärung des russisch-englischen Abkommens vom Jahre 1907 zu gedenken, das im Interesse der Freiheit des persischen Volkes den Norden Persiens in eine russische Provinz verwandelt hat, oder des Marokko-Abkommens von 1904, das es Frankreich ermöglicht hat, sich Marokkos zu bemächtigen, und England, ungestraft sein Wort und seine vertraglichen Verpflichtungen in Ägypten zu brechen. Herr Asquith ist indessen außerordentlich wortreich gewesen, und viele seiner Sätze hätten leichter entbehrt werden können, als ein paar kurze Worte über die Achtung der dänischen Neutralität. Sir Edward Grey wird daher mit dieser Entschuldigung kein Glück haben, um so weniger, als er zwar mancherlei Worte macht, aber auch in dieser Entgegnung einer Erklärung über die Achtung der dänischen Neutralität mit vieler Kunst aus dem Wege geht. Es scheint also doch, daß England sich vorbehält, eines Tages, wenn ihm das nützlich erscheint, die dänische Neutralität zu verletzen. Dabei wird es sich dann wohl wieder, wie bei dem Ueberfall Kopenhagens in den napoleonischen Kriegen, mit vielen Worten auf das Interesse der Freiheit berufen. Ueber Ägypten findet Sir Edward Grey kein Wort. Auch der Verschleppung der Kabel, die Deutschland von der Welt abschneiden und gegen die von England geführte Lügenkampagne wehrlos machen soll, gedenkt er nicht. Durch Lügenberichte über deutsche Greuel in Belgien und Unterdrückung der von der belgischen Bevölkerung begangenen Schandthaten soll in der Welt der Glaube erhalten bleiben, daß Englands Sache die Sache der Freiheit ist. Und Rußland? Sir Edward Grey vermeidet es, in diesem Zusammenhang dieser Bundesgenossenschaft Erwähnung zu tun. Hier fehlt offenbar selbst ihm die traditionelle englische Formel für das Interesse der Freiheit.

Die Verschleppung reichsländischer Beamter.

Man schreibt der Köln. Ztg.: Die Verschleppung von Bürgern und Beamten aus dem Reichsland ins Innere von Frankreich hat einen weit größeren Umfang angenommen, als man nach den gelegentlich austauschenden Nachrichten annehmen durfte. Es steht jetzt ziemlich sicher fest, daß ungefähr 1000 Nichtkombattanten verschleppt worden sind, besonders Beamte, höhere und niedere, darunter Berichtspersonen, die mit der Landes- oder Gemeindevverwaltung nichts zu tun haben, angesehene Bürger von Einfluß und bekannter deutscher Gesinnung, sogar Frauen, erwachsene Mädchen und Kinder. Alle, ohne daß man ihnen feindselige Handlungen gegen die Franzosen nachweisen konnte, aber unter Vorwand des Spionagederbuchs, da das völkerrechtswidrige Verfahren doch irgendwie gerechtfertigt werden muß. Vielfach haben Denunziationen, die Befriedigung persönlicher Rachsucht die Gefangenschaft herbeigeführt; in den meisten Fällen erfolgte die Verschleppung jedoch auf Grund von Listen, die offenbar von den Franzosen schon vorbereitet waren. Hier ist Gefahr im Verzug. Denn die Verschleppungen hören noch nicht auf. Ich komme gerade von einer Fahrt ins Oberelsaß zurück, wo ich nicht ohne Schwierigkeiten und nach tagelangen Versuchen die Familie eines verschleppten höheren Beamten, die ganz in der Nähe der französischen Grenze im Sundgau von allen Verbindungen abgeschnitten war, in die rheinische Heimat zurückgeholt habe. Daß die Franzosen ihre zweifache Enttäuschung, einmal über ihre schlechte Aufnahme in dem treu zum Vaterland haltenden Reichsland und sodann über ihren nach rückwärts dirigierten „Siegeszug“ in grausamer Behandlung an der Bevölkerung auszulassen versuchen, sieht ihnen ähnlich.

Untergang eines englischen Unterseebootes.

London, 20. Sept. (W.T.B.) Die Admiralität kündigt den Empfang eines Telegramms der Regierung von Australien an, in dem der Verlust des Unterseebootes A. J. 1 gemeldet wird. Weitere Einzelheiten fehlen.

Der englische König und der Krieg.

Berlin, 20. Sept. (W.T.B. Amtlich.) Von unterrichteter Seite hören wir, daß die über Wien gemeldete Nachricht, König Georg von England habe dem Prinzen Heinrich von Preußen gegenüber Ende Juli in aller verbindendster Form die Erklärung abgegeben, daß England, was auch immer kommen möge, niemals das Schwert gegen Deutschland ergreifen werde, in keiner Weise zutreffend ist.

Ein Scheusal.

Aus dem Privatbrief eines preussischen Majors, dessen Handschrift der „Fkt. Ztg.“ im Original vorlag, stellt

man nachstehendes einwandfrei festgestelltes Ergebnis einer militärischen Untersuchung zur Verfügung:

„Meine Brigade kommandierte mich gestern ins Lazarett, um über einen Franzosen zu Gericht zu sitzen. Ich fand einen Gefreiten vor, Ende der 30er, Soldat seit 1895. Er gab ohne weiteres zu, zwei verwundeten deutschen Soldaten des 10. Armeekorps, das hier vor einigen Tagen die Maasübergänge genommen hatte, mit seinem Bajonet die Augen ausgestochen zu haben. Nach dem Grunde gefragt, sagte er ganz ruhig: „C'est une revanche comme toute autre.“ (Das ist eine Art von Vergeltung wie jede andere.) Damit war für mich der Tatbestand festgestellt und ich meldete dies der Brigade, die ihn sofort erschießen ließ. Geschehen in X. am 31. August Abends. Der Gefreite hieß E. B. Er war von Sanitätsmannschaften bei der Tat abgesetzt worden. Ihnen gegenüber hat er behauptet, von seinen Vorgesetzten dazu Befehl erhalten zu haben. Die deutschen Sanitätsmannschaften sagten, daß der französische Gefreite etwa 30 verwundeten Deutschen die Augen ausgestochen habe.“

Das befreite Tilsit.

Nach drei Wochen langer Herrschaft ist die Stadt Tilsit wieder von den Eindringlingen befreit, und am Dienstag ist die „Tilsiter Ztg.“ von neuem erschienen. Sie veröffentlicht über die Befreiung der Stadt durch unsere Truppen einen begeisterten Artikel, der mit einem Ausruf des Oberbürgermeisters schließt. Das Blatt schreibt, daß die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und die Erhaltung der Stadt vor allem das Verdienst des Oberbürgermeisters sowie des Bürgermeisters und der anderen verantwortlichen Magistratsmitglieder ist, die alle treu auf ihren Posten ausgeharrt und nach Kräften das Wohl der Stadt vertreten haben. „Ihnen ist es gelungen, die Russen zu einer Haltung in Tilsit zu veranlassen, wie sie nirgends sonst gezeigt haben. Das wird diesen Herren ungerissen bleiben.“ Sodann wird eine Fülle interessanter Materials aus der Russenzeit Tilsits mitgeteilt, u. a. von einem Straßenkampf in Tilsit. Auch von der Heldentat eines Bürgers, des Rentiers Fritz Stölger, der im letzten Moment, als die deutschen Truppen schon vor Tilsit anrückten, noch vor dem Postamt einem bewaffneten russischen Beamten eine Ledertasche entriß, gerade als dieser sich auf sein Rad schwingen und enteilten wollte. Es stellte sich heraus, daß die Tasche mit russischen Banknoten vollgestopft war. Um Tilsit herrschte seitweisse heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer. Mehrere Häuser der Umgebung sind schwer beschädigt, die Gebäude, die in der Gefechtslinie lagen, von Kugeln vollständig durchlöchert.

Das britische Expeditionskorps.

Ueber das britische Expeditionskorps bringt das „Militär-Wochenblatt“ auf Grund englischer Berichte folgende Angaben: Das Feldheer besteht aus 3 Armeekorps, jedes zu 2 Divisionen, und aus einer Kavalleriedivision (Generalmajor Edmund Allenby). Jedes Armeekorps besteht aus 24 Bataillonen Infanterie, 6 Regimentern Kavallerie, 18 Batterien Feldartillerie mit zusammen 108 Geschützen, 2 Hauptbatterien mit zusammen 8 Geschützen und aus den erforderlichen Spezialtruppen. Die Gesamtkräfte würde demnach betragen: 72 Bataillone Infanterie (je 1024 Mann), 18 Kavallerieregimenter (je 674 Mann), 84 Batterien mit 492 Geschützen. Die Stärke des Feldheeres würde danach etwa 100 000 Mann betragen. Führer des 1. Armeekorps ist Generalleutnant Sir Douglas Hg., des 3. Generalmajor W. S. Boultonah, des 2. sollte Generalleutnant Sir James Brierley erhalten, der plötzlich am 17. August starb.

Die Deutepferde.

Wie W. T. B. mitteilt, gehen dem Kriegsministerium von verschiedensten Seiten zahlreiche Anträge auf Ueberlassung von Deutepferden zu, die nach Lage der Verhältnisse nicht berücksichtigt werden können. Soweit die Deutepferde für Zwecke der Truppe nicht brauchbar oder entbehrlich sind, sollen sie der Landwirtschaft zugeführt und zu dem Zwecke den Landwirtschaftskammern überwiesen werden, die den Verkauf an die Landwirte zu regeln haben. Sollten auf diese Weise nicht alle für Arbeitszwecke noch brauchbaren Pferde abgesetzt werden, so wird der Rest öffentlich versteigert, wie dies auch mit den unbrauchbaren Pferden geschieht. Anträge an das Kriegsministerium wegen Ueberlassung von Pferden oder Gewährung eines Vorkaufsrechtes haben deshalb keinen Zweck, die Landwirte müssen sich wegen der Pferde an die Landwirtschaftskammern wenden. Die Versteigerungen der nicht für die Landwirtschaft verwendeten Pferde werden durch die Zeitungen bekannt gegeben.

Warmes Unterzeug für die Truppen.

Die Versorgung der Truppen mit warmem Unterzeug für die kalte Jahreszeit gehört mit vielen anderen Maßnahmen zu den Mobilmachungsvorarbeiten der Heeresverwaltung. Warmes Unterzeug ist ebenso wie Waffen, Bekleidung, Verbandspäckchen usw. für jeden einzelnen Mann der Heereskräfte sicher gestellt und gelangt demnach zur Ausgabe an die Truppen. Dazu gehören wollene Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe, Pulswärmer und Kopfschächer. Wenn private Sammlungen nebenher den gleichen Zweck verfolgen, so kann das selbstverständlich nur willkommen heißen werden. Besonders Strümpfe und Pulswärmer sind ja sehr verschliffen und können nicht genug vorhanden sein.

Die verwundeten deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Die französische Regierung hat, wie über Kopenhagen aus Paris gemeldet wird, anlässlich der Klagen über die Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich jetzt bekannt gegeben, daß es gebieterische Pflicht sei, den verwundeten Deutschen die nötige Pflege angedeihen zu lassen, nicht allein aus Rücksicht auf die Bestimmungen der Genfer Konvention, sondern auch im Gefühl der Menschlichkeit und im Wunsch, daß die verwundeten Franzosen in Deutschland ebenso behandelt werden möchten.

Unsere 15-Zentimeter-Haubitze.

Ein Kriegsberichterstatter der „Welt. Ztg.“ schreibt nach der Schlacht in Ostpreußen:

Man erzählt Wunderdinge von unseren Belagerungsgeschützen, von unseren 42-Zentimeter-Mörsern. Aber wer das Feuer unserer 15-Zentimeter-Haubitze gesehen und beobachtet hat, muß auch ihren höchsten Lob zollen. Sie hatten es hier mit einem nicht zu verachtenden Gegner zu tun. Die russische Artillerie bildet — das stellt sich immer deutlicher heraus — den verhältnismäßig besten und ernstesten Teil der russischen bewaffneten Macht. Dennoch vermochte die russische Artillerie gegen die unsere nicht anzukämpfen, sie konnte verhältnismäßig nur kurze Zeit unserem Geschützfeuer standhalten. Zunächst ist unser Geschütz im allgemeinen dem russischen entschieden überlegen, zweitens steht die typische russische leichte Haubitze mit 12,19 Zentimeter Rohrdurchmesser unserer 15-Zentimeter-Haubitze bedeutend nach, drittens ist die Treffsicherheit der Russen, obwohl in den jüngsten Jahren nicht unwesentlich ausgebildet, bei weitem mit jener unserer Artillerie nicht zu vergleichen. Die Jäger des russischen Schrapnells (Brennzylinder bis 5500, Aufschlagszylinder bis 6400 Meter) scheinen — wie ich dies schon im russisch-japanischen Kriege konstatieren konnte — nicht selten zu versagen; noch mehr scheint dies bei den Aufschlagszylindern der Granaten der Fall zu sein, während der Bogenschuß der Haubitzen-Schrapnells als recht gut zu bezeichnen ist. In reinem Artilleriekampf — und um einen solchen handelte es sich heute bei dem, was ich beobachten konnte — wird daher der Russe gegen uns nie etwas ausrichten können, und dies um so weniger, weil das als entschieden „nerbös“ zu bezeichnende russische Geschütz vorzeitige Aufzugsgelüste zu empfinden pflegt.

Die Engländer in Deutsch-Neuguinea.

Wie W. E. B. meldet, ist nach zuverlässigen Meldungen nunmehr, wie zu erwarten war, auch Rabaul, der Sitz des Gouvernements von Deutsch-Neuguinea, von den Engländern besetzt worden.

Der Mord-General Martos will nicht Martos sein.

Der gefesselt nach Halle überführte gefangene russische General Martos konnte wegen seiner eigenen Schandtaten und der von ihm veranlaßten entsetzlichen Greuelthaten noch nicht vor ein Kriegsgericht gestellt werden, da er behauptet, nicht General Martos zu sein. Ein ihn begleitender russischer Major, der nachweislich auf deutsche Sanitätsbeamte geschossen hatte, wurde vom Kriegsgericht zu Halle zum Tode verurteilt.

Brot aus Roggen und Kartoffeln.

Zu der von amtlicher Seite gegebenen Anregung an die Bäcker, aus Roggen- und Kartoffelmehl schmackhaftes Brot zu bereiten, schreibt ein Leser der „Deutsch. Tagesztg.“:

Mein Vater war Bäckermeister, und in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts galt noch die gute alte Sitte der sogenannten Hausbäckerei, daß die Familien den Brotteig im Hause selbst bereiteten, und ihn dann zur weiteren Behandlung in die Bäckereien zum Garbade für eine kleine Entschädigung brachten. Die Hausbäckerei fand in den meisten Betrieben zu bestimmten Tagesstunden statt, damit die eigenen Bäckereibetriebe nicht darunter litten, und zwar an Wochentagen für die ersten Stunden von morgens 6–8 Uhr, für die zweiten von 9–11 Uhr. Bei der Aufmachung dieses Brotteiges war es bekannt, daß mindestens zwei Drittel der Familien ihrem Brotteig Kartoffeln — gekochte Kartoffeln, gepreßt — zusetzten, und zwar meistens in der Zusammenfassung von zwei Dritteln bis zur Hälfte Roggenmehl und ein Drittel bis zur Hälfte gepreßte Kartoffeln. Auch gekochter Kürbis fand Verwendung. Das gebackene Brot war an Aussehen und Güte vorzüglich, schmackhaft, geschmeibig, wurde nicht so leicht trocken, wie das heutige Gebäck, und hielt deshalb auch länger vor. Es wäre zu empfehlen und zu loben, wenn man heute zu dieser guten alten Brotbereitung zurückkehrte, denn die kräftige Ernährung in den Familien würde dadurch wesentlich gehoben werden. Die Hausbäckerei läßt sich in heutiger Zeit wohl kaum wieder einführen; aber die Bäckereien könnten mit Beifugung derartiges Brot backen und solches bedeutend billiger verkaufen, so daß in den Familien bedeutend gespart würde, was wiederum der Allgemeinheit zugute kommen dürfte.

Meine Kriegsnachrichten.

— Das sozialdemokratische „Volkblatt“ in Bochum darf auf Grund einer Verfügung des Generalkommandos nicht weiter erscheinen. Der verantwortliche Redakteur des Blattes wurde verhaftet und nach Münster gebracht, wo er sich wegen unvorsichtiger Veröffentlichung vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben wird.

— Der „Sächsischen Staatsztg.“ zufolge ist Generaloberst Freiherr v. Haufen, der bisherige Oberbefehlshaber der 3. Armee, an Ruhr erkrankt. Er befindet sich zur Zeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Wiesbaden. Der Kaiser hat den hochverdienten Oberbefehlshaber für die Dauer der Krankheit vorübergehend von seinem Kommando enthoben und ihm ein sehr gnädiges Allerhöchstes Handschreiben unter wiederholter Anerkennung der hervorragenden Leistungen des sächsischen Korps ausgeben lassen.

— Wie das Kriegsgericht Straßburg bekannt gibt, ist gegen den Rechtsanwalt Justizrat Blumenthal, den früheren Bürgermeister von Kolmar, Untersuchung wegen Hoch- und Landesverrats eingeleitet und sein Vermögen mit Beschlagnahme belegt worden.

— In Odessa wurde, wie der N. O. G. geschrieben wird, der österreichisch-ungarische Generalkonsul Baumgartner am Tage der Kriegserklärung in seiner Wohnung verhaftet, trotz seines Protestes wurde das Konsulatsschloß erbrochen und durchwühlt, sodann er selbst und der Konsul als „Spione“ in das Gefängnis abgeführt, ohne daß man ihnen gestattete, sich auch nur mit den nötigsten Bedürfnissen zu versehen. Der Frau des Generalkonsuls wird jeder Verkehr mit ihm verweigert.

Politische Rundschau.

Einstellung von Hilfskräften bei der Post.

Ein beträchtlich steigender Bedarf an Beamten erwartet die Reichspost- und Telegraphenverwaltung für die nächste Zeit. Es ist deshalb die Einstellung von

Hilfskräften in den mittleren Dienst vom Reichspostamt in Aussicht genommen worden. Als geeignete Personen zur Einstellung betrachtet die Verwaltung die zahlreichen Angestellten, die in vielen Berufsreisen, namentlich auch in den kaufmännischen und gewerblichen Betrieben wegen des Krieges entlassen sind oder noch entlassen werden. Die Höhe des den männlichen Hilfskräften im Beamtendienst zu gewährenden Tagesgeldes soll nach der Schwierigkeit und der Dauer der Leistung abgestuft werden. Ueber den Höchstbetrag des Tagesgeldes für nicht etatsmäßige Assistenten soll dabei nicht hinausgegangen werden. Dieser beträgt 5 Mk.

Der neue Erzbischof von Bosen.

Die Ernennung Dr. Eduard Wladowski zum Erzbischof von Bosen und Gnesen wird jetzt auch amtlich bekannt gegeben. Der „Reichsanz.“ meldet:

„Unter Zustimmung der königlichen Staatsregierung ist durch Seine Heiligkeit den Papst der bisherige Kapitularvikar der Erzbischöfe Bosen, Dombachant und Weihbischof Dr. Eduard Wladowski zum Erzbischof von Bosen und Gnesen ernannt worden.“

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchster Urkunde vom 8. September dieses Jahres dem Erzbischof Dr. Wladowski die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Erzbischof von Gnesen und Bosen zu erteilen geruht. Die Urkunde ist dem Erzbischof am 16. dieses Monats durch den Minister der geistlichen Angelegenheiten ausgereicht worden, nachdem der Erzbischof den durch die Verordnung vom 13. Februar 1887 vorgeschriebenen Eid geleistet hat.“

Die feierliche Inthronisation des neuen Erzbischofs von Bosen-Gnesen findet am 24. September im Dome zu Bosen statt.

Der Finanzminister an die Steuerbehörden.

Der Finanzminister Dr. Venzke hat an die Steuerbehörden den nachstehenden Runderlaß ergehen lassen:

„Infolge der kriegerischen Ereignisse ist mehrfach die Frage aufgeworfen worden, ob der Krieg als ein außergewöhnlicher Unglücksfall im Sinne des Par. 63 des Einkommensteuergesetzes anzusehen ist. Diese Frage beantwortet sich aus Artikel 80, V der Umfassung vom 25. Juli 1906, wo zum Ausdruck gebracht ist, daß nicht als außergewöhnliche Unglücksfälle gelten wirtschaftliche Vorgänge, welche auf einen oder auf eine Mehrheit von Erwerbszweigen im allgemeinen einen nachteiligen Einfluß üben, wie Störungen im gewerblichen und Handelsverkehr oder ungünstige Ernten, daß vielmehr als derartige Unglücksfälle nur anzusehen sind Krankheiten oder Todesfälle unter den erwerbenden Mitgliedern einer Familie, Viehseuchen, Brandschäden, Ueberschwemmungen und ähnliche mit örtlicher oder individueller Beschränkung wirkende Naturereignisse. Hiernach kann der Krieg als solcher nicht als ein außergewöhnlicher Unglücksfall gelten; wohl aber kann er in einer Einzelwirtschaft, wenn z. B. im Betriebe einer Landwirtschaft Felder verwüstet oder im Betriebe eines Gewerbes, Gebäude oder Maschinen zerstört worden sind, Wirkungen äußern, die für den Steuerpflichtigen eine so wesentliche und dauernde Schmälerung des Einkommens herbeiführen, daß die Annahme eines außergewöhnlichen Unglücksfalles gerechtfertigt erscheint. Gehen diese Wirkungen so weit, daß die Erwerbstätigkeit ganz eingestellt worden ist, so ist der Anspruch auf Ermäßigung wegen Fortfalls der Quelle gegeben.“

Wegfall der Einnahmequelle wird auch überall da anzunehmen sein, wo kaufmännische oder gewerbliche Angelegenheiten durch die jetzigen Zeitverhältnisse gezwungen worden sind, in eine wesentliche Herabsetzung ihres bisherigen Schattschuges zu willigen. Ueberall kann die Entscheidung nur nach den Umständen des einzelnen Falles getroffen werden, und sie wird im allgemeinen erst am Ende des Steuerjahres ergeben können, weil erst dann festgestellt werden kann, ob eine dauernde und nicht etwa nur eine vorübergehende Beeinträchtigung des Erwerbes vorgelegen hat.“

Die Kriegstätigkeit des preussischen Landtages.

Der Minister des Innern hat nach dem „Vorwärts“ dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses mitgeteilt, daß die Regierung bis auf weiteres auf die Fortsetzung der Beratung der Permanentkommissionen des Abgeordnetenhauses seinen Wert lege. Infolgedessen werden weitere Sitzungen der Kommissionen vorläufig nicht stattfinden. Es handelt sich, wie erinnerlich, um die Kommissionen zur Vorberatung des Kommunalabgabengesetzes, des Grundteilungsgesetzes, des Fischereigesetzes und des Fideikommissgesetzes. Der Landtag wird wahrscheinlich Mitte Oktober zu einer ganz kurzen Tagung zusammentreten, um Notstandsgesetze zu beschließen.

Postsendungen nach Belgien.

Postsendungen an Angehörige der in Belgien eingezogenen deutschen Militär- und Zivilverwaltungsbehörden müssen zur Vermeidung von Fehlleitungen in der Aufschrift mit dem deutlichen Zusatz „über Aachen“ versehen sein. Außerdem muß aus der Aufschrift unzweifelhaft zu ersehen sein, daß der Empfänger einer der genannten Behörden angehört.

Der erste sozialdemokratische Kreisrat in Baden.

Während die badische Regierung bisher die vom Kreisrat in Mannheim vorgeschlagenen Sozialdemokraten trotz wiederholter Beschwerden im Landtag nicht als Kreisräte einberief, hat jetzt, wie die „Mannheimer Volksstimme“ mitteilt, das Bezirksamt Mannheim dem Kreisrat als Mitglied und Vizepräsidenten des badischen Landtages Geß die Ernennung zum Mitgliede des Mannheimer Bezirksrates angekündigt.

Zurückstellung landsturmpflichtiger Landwirte.

Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums vom 15. September 1914 können folgende landsturmpflichtige Personen über den 19. September d. J. hinaus in begründeten Fällen zurückgestellt werden: Die leitenden Gutsbeamten, die Müller, die Führer von Motorpflügen, von landwirtschaftlichen Maschinen und von Maschinen der elektrischen Ueberlandzentralen, die leitenden Beamten landwirtschaftlicher Nebenbetriebe (Kartoffeltrocknereien, Brennereien, Ställe- und Zuckerraffinerien) und landwirtschaftliche Vorarbeiter. Die Anträge sind an das stellvertretende Generalkommando des zuständigen Armeekorps zu richten.

Keine Briefe in Auslandspaketen.

Den Paketen nach dem Auslande dürfen aus militärischen Gründen zurzeit Briefe oder briefliche Mitteilungen nicht beigelegt werden. Nur die Beilegung einer offenen Rechnung ist gestattet, die keine

anderen Angaben enthalten darf als solche, die das Wesen der Rechnung ausmachen.

Erweiterte Beleihungsgrenzen bei den Darlehnskassen.

Diejenigen an der Berliner Börse notierten, die entweder zum Umlaufhandel zugelassen sind oder deren Gesellschaften mehr als 50 Millionen Mark Aktienkapital und gesetzliche Reserven haben, werden anstatt bis zu 50 Prozent fortan bis zu 60 Prozent des Kurses vom 25. Juli, eventuell vom letzten vorhergehenden Notierungstage beleihen, jedoch nicht über 150 Prozent des Nennwertes. Ausgenommen von dieser Erhöhung der Beleihbarkeit bleiben die Aktien derjenigen Gesellschaften, die ihren Sitz im feindlichen Auslande haben, Restverzinsliche, auf den Inhaber lautende mündelsichere inländische Werte, die an deutschen Börsen nicht notiert sind, werden zu 60 Prozent des Nennwertes beleihen; Waren aus Kupfer, Messing, Zinn, Blei und Zink, wenn deren Beleihung nach dem Warenwert nicht angängig oder nicht günstiger ist, bis zu 60 Prozent des Metallwertes; Wolle bis zu 60 Prozent vorsichtiger Schätzung ihres marktgemäßen Wertes und Silberwaren bis zu 60 Prozent ihres Schmelzwertes.

Reichstags- und Landtagswahlen ohne Wahlkampf.

Zu den bereits gemeldeten Reichstags- und Landtagswahlen im 11. und 13. badischen Reichstagswahlkreis, die ohne Wahlkampf erledigt werden sollen, tritt noch eine Landtagswahl. Das Ableben des Abgeordneten Dr. Frank macht nämlich in dem Kreise Karlsruhe eine Ersatzwahl notwendig. Es ist angeregt worden, auch für diese Wahl auf einen Wahlkampf zu verzichten. Der sozialdemokratische „Volksfreund“ stimmt diesem Vorschlag selbstverständlich zu, und es ist anzunehmen, daß er auch bei den übrigen Parteien Beifall finden wird, um so mehr, als der Wahlkreis sicherer sozialdemokratischer Besitz ist.

Die Niederfüllbacher Stiftung.

Das Auswärtige Amt in Berlin hat das Gutachten eines hervorragenden Staatsrechtslehrers betr. der holländischen Ansprüche an die Niederfüllbacher Stiftung des verstorbenen Königs Leopold von Belgien eingeholt. — Mit der Niederfüllbacher Stiftung, deren Sitz Koburg ist, verfolgte bekanntlich Leopold aller Aufmerksamkeit nach dem Tode, daß Erbschaft seiner Töchter möglichst einzufrieren. Der Stiftung, die von den Königsstichtern angefochten wird, wurden eine Reihe von Liegenschaften in Koburg und Bayern, sowie Wertpapiere im Nominalwert von 40 Millionen Francs zugewiesen.

Europäisches Ausland.

Holland.

Niederländisch-Indien und der Krieg. Aus Niederländisch-Indien in Amsterdam eingetroffene Berichte deuten, daß der Krieg in Europa einen außerordentlichen Einfluß auf die holländischen Kolonien im fernsten Osten gehabt hat, und noch hat. Zunächst bemächtigte sich der Bevölkerung eine große Verunsicherung, da man für die Sicherheit der Kolonien fürchtete. Als nun die indische Regierung ein Ausfuhrverbot für Reis aus Britisch-Indien erließ, bemächtigte sich der Bevölkerung der auf Java gelegenen größeren Städte eine förmliche Panik. Die vorhandenen Lager an Reis waren in wenigen Stunden völlig aufgebraucht, und erst des Einflusses der Regierung bedurfte es, um die Javaner davon zu überzeugen, daß zur Zeit gar keine Verunsicherung vorliegt, daß die Nahrung der Bevölkerung nicht sichergestellt werden könnte. Die chinesischen Händler hatten sich in anerkannter Weise zur Versorgung der Regierung gestellt, und so gelang es bald, den Import von Reis wieder in ruhige Bahnen zu lenken. Um den Mangel an barem Gelde abzuwehren, hat die Niederländische Regierung auch in Niederländisch-Indien Schatzscheine ausgegeben. Auf den Inseln herrscht jetzt Ruhe mit Ausnahme der Bezirke, in denen ständig Kämpfe mit den Eingeborenen stattfinden. So ist es jetzt in auf Borneo zu Kämpfen gekommen, bei denen einige eingeborene Truppen getötet wurden, doch gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Italien.

Der neue Papst und die Katholiken Deutschlands. In der neuesten Nummer des „Kirchlichen Anzeigers“ für die Erzdiözese Köln bespricht Kardinal Hartmann die Papstwahl. Er erklärt, der neue Papst habe ein wahrhaft väterliches Herz für die Katholiken Deutschlands, ihre Ärte und Bedrängnisse; insbesondere für die Katholiken der Kölner Erzdiözese habe er ihm seinen ganz besonderen Segen mitgegeben. Dem Deutschen Kaiser sei er in aufrichtiger Verehrung zugetan und erinnere sich noch immer, wie er Kardinal Hartmann versichert, mit herzlichster Dankbarkeit eines Huldverweises, mit dem der Kaiser ihn seinerzeit ausgezeichnete.

Albanien.

Neue Wirren herrschen seit der Abreise des Fürsten Wilhelm in Albanien, die in zahlreichen Verhaftungen und Mißhandlungen zum Ausdruck kommen. Insbesondere besteht ein scharfer Gegensatz zwischen den Feinden und den Anhängern Essad-Baschas. Angesichts dieser Verhältnisse hat der Mufti von Tirana eine Versammlung von Delegierten aller an dem Aufstand beteiligten Distrikte einberufen, die bis zur Bildung einer provisorischen Regierung eine Kommission zur Verwaltung des Landes bilden soll.

England.

Das englische Moratorium. Der englische Finanzminister wird am 21. dieses Monats eine Konferenz mit Vertretern der Handelskammer abhalten zur Beratung der Frage, ob das englische Moratorium nach dem 4. Oktober verlängert werden soll. In Londoner Großhandelskreisen neigt man zur Befürwortung einer Verlängerung auf unbestimmte Zeit.

Verchiebung von Homerule. Das Gesetz, auf Grund dessen die Erhebung der Homerulebill und der Bill über die Entlastung der Kirche in Wales auf ein Jahr oder länger unterbrochen werden soll, wenn dann der Krieg noch nicht beendet sein sollte, wurde in allen Lesungen im englischen Unterhause angenommen.

Afrika.

Morocco.

Die neuen marokkanischen Unruhen. In holländischen Blättern werden die Meldungen bestätigt, daß in Marokko Unruhen ausgebrochen sind, zu deren Bekämpfung französische und spanische Kriegsschiffe dorthin entsandt wurden. Den Spaniern gelang es nach schweren Kämpfen, Rabat und Safajil zu besetzen. Aus Tanger sind Tausende nach Algier geflüchtet.

Bekanntmachung.

1. Den Angehörigen der Kriegsteilnehmer wird dringend geraten, deren Quittungskarte für die **Invalidenversicherung** aufrechen zu lassen und die Aufrechnungsbescheinigung sorgfältig aufzubewahren. Für die zum Kriegsdienst eingezogenen Versicherten sind Beitragsmarken nicht zu verwenden, auch wenn Lohn oder Gehalt weiter gezahlt wird. Die Militärzeiten werden bei der späteren Rentenfeststellung als Beitragswochen angerechnet. Für die in versicherungspflichtiger Beschäftigung verbleibenden Personen sind auch während des Krieges Beitragsmarken zu verwenden.

2. Die zum Militärdienst eingezogenen **Kassenmitglieder** können freiwillige Mitglieder der Kasse bleiben; von den Einberufenen oder ihren Angehörigen muß dies der Kasse binnen drei Wochen nach dem Ausscheiden des Einberufenen aus seiner bürgerlichen Beschäftigung angezeigt werden. Die Versicherung kann in der untersten Lohnklasse festgesetzt werden, erfordert also keine großen Ausgaben. Die Krieger bezw. ihre Angehörigen erhalten dann die Kassenleistungen, also Krankengeld bei Verwundungen und sonstigen Erkrankungen des Einberufenen und Sterbegeld bei seinem Tode im Felde. Zum Beispiel bekommt die Ehefrau bei Verwundung des Mannes das Krankengeld, sobald sie der Kasse eine Bescheinigung des Lazarettbesitzers beibringt.

Höhr, 14. September 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Die Angehörigen der zum Kriegsdienst einberufenen Personen werden hierdurch wiederholt auf die **Vorteile der Kriegerversicherung** aufmerksam gemacht. Ein Anteilsschein kostet nur **10,00 Mark**.

Nachzahlungen sind ausgeschlossen.

Für bedürftige Familien wird der **Abbruch einer Versicherung** auch ohne Einzahlung vermittelt. Versicherungsanträge werden auf dem hiesigen Bürgermeisteramt nur noch bis Ende nächster Woche aufgenommen. Spätere Anträge sind bei den Landesbankstellen (Montabaur, Selters) anzubringen.

Höhr, den 15. September 1914.

Der Bürgermeister.

Provinzielles und Vermischtes.

Oberlahnstein. (Reiche Zwischenernte.) In der hiesigen Gemarkung ist die Zwischenernte dieses Jahr ganz besonders gesegnet und die Früchte sind trotz dem vollen Bestand der Bäume schön, gar nicht wurmfressig. Fast ausnahmslos können sie als Einmachfrüchte verwendet werden. Am den Obstzählern einen besseren Absatz zu verschaffen, wird mit dem nächsten Wochenmarkt am Mittwoch, den 23. d. M., ein Zwischenerntemarkt verbunden sein, bei dem ein größeres Angebot jetzt schon gesichert sein dürfte. Heute kosteten die Zwischenernte für den Zentner 4 bis 4,50 Mark, alles sauber gepflückt, reine Ware. Der große Herbst-Obstmarkt, bei dem diesmal auch Gemüse und Kartoffeln in größeren Mengen angefahren werden, findet am Dienstag, den 13. Oktober statt.

Bingerbrück, 15. Sept. Ein schwerer Einbrecher wurde in der seit längerer Zeit leerstehenden Walbwirtschaft „Eisenhof“ festgenommen. Bei seinem Rundgange bemerkte der Wärter einige eingedrungene Fensterheben. Er verständigte sofort die Polizeibehörde und die Gendarmerie. Bei der Durchsicht der Wohnräume fand man denn auch den Einbrecher in einem Fremdenbett schlafend vor. Neben dem Bett lag ein geladener Revolver. Der so unsanft aus seinem Schlummer aufgeweckte ist der erst 17-jährige H. Baumann aus Essen.

Ueberschwemmung bei Hamburg.

Hamburg, 19. Sept. Der seit gestern herrschende starke Südweststurm, der riesige Wassermengen in die Stadt brachte, hat vielfach Schaden angerichtet. Die Keller der Stadt sind vielfach voll Wasser gelaufen. Um 4 Uhr gestern nachmittag ergoß sich das Wasser mit großer Gewalt und Menge in die Dittschast Moorburg. Durch Dammbrüche wurden einzelne Stellen der Ländereien fast bis unter Wasser gesetzt. Die Versuche der Hamburger Feuerwehr in Verbindung mit einem Hamburger Pionierkommando, die gefährdeten Stellen abzustützen, waren vergeblich. Die Bemühungen, die Durchbruchstellen zu dichten, wurden während der ganzen Nacht fortgesetzt.

Das Vieh steht auf den Weiden im Wasser und konnte nicht in Sicherheit gebracht werden. Ein Knecht ist bei den Vergungsarbeiten ertrunken. Die Höhe des Schadens ist noch nicht zu übersehen.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Aufbau auf dem Empfangsgebäude auf **Bahnhof Grenzau** sollen in 7 Losen vergeben werden.

- Los 1: Maurerarbeiten,
- Los 2: Zimmerarbeiten,
- Los 3: Dachdeckerarbeiten,
- Los 4: Klempnerarbeiten,
- Los 5: Tischler- und Schlosserarbeiten,
- Los 6: Glaserarbeiten,
- Los 7: Anstreicher- und Tapezierarbeiten.

Zeichnungen und Angebotsmuster liegen bei dem unterzeichneten Amt und der Bahnmeisterei Sayn zur Einsicht aus. Letztere können vom Amt gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,70 Mk. für Los 1, 0,90 Mk. für Los 2, 0,70 Mk. für Los 3, 0,80 Mk. für Los 4, 1,00 Mk. für Los 5, 0,70 Mk. für Los 6, 0,90 Mk. für Los 7, bezogen werden. Verdingungsstermin am 29. September ds. Jrs., vormittags 11^{1/2} Uhr im Dienstwohngebäude des Betriebsamtes. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt 2 Neuwied.

Militärverein Höhr.

Mittwoch, 23. Sept. cr.

8^{1/2} Uhr pünktlich

Monatsversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

Coblenz.

Löhrrstr. 133 und Hohenzollernstr. 148.

Telephon 1440 und 628.

Der neue **Herbstjahreskurs** sowie der **Halbjahres-Praktiker-Kursus** beginnen am

7. Oktober.

Außerdem werden infolge des Krieges auch Tages- u. Abendkurse von kürzerer Dauer, besonders für Frauen und Töchter von Kriegern eingerichtet.

Prospekte kostenlos.

Keiner

Petkuser-Saatroggen zu verkaufen

Forsthaus Landshube, b. Baumbach (Westerwald).

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Kannenbäckers August Lohr in Höhr** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Verlängerung des Beschlusses über die Festsetzung des Honorars des Konkursverwalters — der Schlusstermin auf den

14. Oktober 1914, Vormittags 9 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Grenzhausen, den 13. September 1914.

Der Gerichtsschreiber des
Königl. Amtsgerichts Höhr-Grenzhausen.

Rohstoffverein der Tonindustriellen des Unterwesterwaldkreises Ransbach.

Der obige Verein bittet, vorläufig die Aufträge in Ton, sowie Zahlungen, an Herrn Wilhelm Enders II. in Höhr gelangen zu lassen.

Der Vorstand.

Humboldtshöhe Vallendar.

Telephon Nr. 1554 Amt Coblenz.

Schöner schattiger Garten. Herrliche Aussicht.

Grosser Saal mit Klavier.

Vorzüglichen Kaffee, stets frische Kuchen und Torten. Besonders geeignet zu Ausflügen für Vereine und Gesellschaften.

Elektrische Straßenbahn Vallendar—Höhr-Grenzhausen.

Zur gefl. Beachtung!

Von jetzt ab wird das Bezirksblatt bereits Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags fertig gestellt und abends mit der Post versandt.

Schluss der Redaktion

erfolgt deshalb an oben genannten Tagen, nachmittags 3 Uhr. Später eingehende private und amtliche Nachrichten, können erst in der nächstfolgenden Nummer veröffentlicht werden. Redaktion des Bezirksblatt.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse fiel am 28. August in Frankreich im Kampfe fürs Vaterland unser lieber, teurer Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Werner Paulus

Gefreiter der Reserve

im Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer:

Jean Paulus u. Familie.

Höhr, Montjoie, den 21. Septbr. 1914.

Kriegskarte.

Uebersichtskarte sämtlicher europäischer Kriegsschauplätze

zum Preise von **15 Pfg. pro Stück** zu haben in der Expedition des Bezirksblatt.

„Mosella“ — Wasch-Extrakt — und Veilchen-Seifenpulver „MOSELGOLD“

mit wunderschönen Geschenkeinlagen bietet Ueberraschungen für Groß und Klein.

Ueberall käuflich, ^{1/2} Pfund-Paket 15 Pfg.

Meiniger Fabrikant: **Herrn Jos. Krepele, Coblenz**

Königl. Preuss. und Großh. Bad. Hoflieferant. — Dampfmaschinen-Fabrik.

Habe la. Juli-Nieren-Saat- und Speise-Kartoffeln

abzugeben. Ferner empfehle die neuesten u. besten Sorten **Spätkartoffeln** (Original-Abfaat) solange der Vorrat reicht.

Prima hiesiger sehr fester **Einmachkappus.** (Waggonweise billiger.)

Johann Schäfer, Hofgut Rembs, Post Ransbach (Westerwald).

Mehrere Bäume Schöne Äpfel

zu verkaufen. Näheres bei: **Carl Lötters,** Marktstraße 12, Höhr.

Prima neues **Mainzer Sauerkraut**

feinste Delikatess-Würstchen

empfiehlt **Peter Rostkopf, Höhr.**

Bekanntmachung.

Das Proviantdepot kauft

Schinken,

fetten und mageren **Speck,** aber nur beste, schärf geräucherte und feste Dauerware.

Angebote mit Preisforderung frei Magazin Bendorf unter Beifügung von Proben bald erbeten.

Königl. Proviantdepot Bendorf.